leitenden Genossen dieses Industriezweiges hängt es ab, wie wir in den nächsten Jahren die Fortschritte der Technik den kranken Menschen zugute kommen lassen können. Darüber hinaus könnte eine leistungsfähigere Produktion auf diesem Gebiet auch unsere Exporlbilanz weiter verbessern helfen.

Ähnlich liegen die Probleme bei der pharmazeutischen Chemie. Sie hat in den vergangenen Jahren unter großen Schwierigkeiten beachtliche Erfolge erzielen können und wesentlich zur Sicherung des Bedarfs an Arzneimitteln für unser Gesundheitswesen beigetragen. Ihr Anteil an der gesamten chemischen Industrie ist nicht groß, aber ihre Bedeutung in gesundheitspolitischer und volkswirtschaftlicher Hinsicht und für den Export könnte potentiell viel größer sein. Die Arzneimittelproduktion ist außerordentlich intelligenzintensiv und deshalb unserer rohstoffarmen Republik geradezu auf den Leib geschrieben. Aber ich habe den Eindruck, daß die Tonnenideologie in der chemischen Industrie noch nicht ganz überwunden ist. Wir haben eine breite Basis der chemischen und biologischen Wissenschaften. Wir haben die großen Möglichkeiten der planmäßigen sozialistischen Wirtschaftsentwicklung und könnten eine leistungsfähigere Arzneimittelproduktion mit hohem Veredelungsgrad aufbauen, die bei dem rapiden Entwicklungstempo der Medizin in der ganzen Welt auch große Exportaussichten hätte. In dieser Frage müßte aber eine grundsätzliche Entscheidung getroffen werden.

Es gibt noch viele solcher Probleme, die wir in der vorgesehenen theoretischen Konferenz im Herbst dieses Jahres behandeln müssen. Der VII. Parteitag wird uns dabei wertvolle Hilfe und Anregung geben. Wir werden uns große Mühe geben, um dem hohen Niveau des Parteitages zu entsprechen und gegen Mittelmäßigkeit und Selbstzufriedenheit kämpfen.

Was den gegenwärtigen Stand der medizinischen Forschung und ihre Wirksamkeit in der Praxis des Gesundheitswesens angeht, bleibt noch viel zu tun übrig, wenn wir die Forderung nach höherer Effektivität verwirklichen wollen. Wichtige Einzelergebnisse sind erzielt worden, die internationale Anerkennung gefunden haben. In der Breite der Wissenschaft entsprechen diese Ergebnisse noch nicht den Erfordernissen und Möglichkeiten. Es gibt sicherlich einige objektive Schwierigkeiten, aber das sind nicht die ausschlaggebenden Hindernisse. Vor allem stehen subjektive ideologische Hemmnisse einer optimalen Wirksamkeit der Forschung im Wege und die unzureichende inhaltliche Leitung und Kontrolle der Wissenschaft.

Während sich in der Praxis des Gesundheitswesens die Gemeinschafts-